

**Zeitschrift:** Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik  
**Band:** - (1988)  
**Heft:** 4: Neue Armut : neue Sozialpolitik

**Vorwort:** Editorial : neue Armut - neue Sozialpolitik  
**Autor:** Bollinger, Bruno

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NEUE ARMUT – NEUE SOZIALPOLITIK

heisst der Titel dieser Nummer 4 der DISKUSSION. Ein Titel, der einige Präzisierung verlangt. Armut bleibt Armut, ob sie nun «neu» oder «alt» ist, die Armut bleibt ein sozialer Skandal. Es gilt daher zu unterscheiden, gerade wenn wir sie bekämpfen wollen: Bei der «alten» Armut geht es um die sogenannte «nackte Existenz», um «ein Stück Brot auf dem Tisch und ein Dach über dem Kopf».

Unter dem Begriff der neuen Armut zeigen einige Untersuchungen, dass auch eine «bekleidete Existenz» noch kein menschenwürdiges Dasein bedeutet. Die Studie über die Armut im Kanton Tessin hält fest: Arm ist, wer die eigene Zukunft nicht mehr gestalten kann. «Die eigene Zukunft gestalten heisst, dass der Mensch seine Tätigkeit innerhalb der Konsumsphäre, der Arbeit, der eigenen Gesundheit und der zwischenmenschlichen Beziehungen selber bestimmen kann.»

Eine neue Sozialpolitik muss also auch die neue Armut aufzufangen versuchen. Die gewerkschaftliche Lohn- und Vertragspolitik muss dem Rechnung tragen. Denn es gibt immer noch Lohnabhängige, die eben im neuen Sinne armengenössig sind. Sie ha-

ben überhaupt kein Einkommen, oder «verdienen zuwenig zum Leben und zuviel zum Sterben», zuviel jedoch, um bei der Sozialvorsorge vorsprechen zu können.

Die vorliegende DISKUSSION enthält jedoch nicht nur Artikel und Dokumente zur Armut, sondern zur Sozialpolitik im allgemeinen. Denn die Sozialpolitik betrifft nicht nur die Armen, ob neue oder alte, sondern alle Lohnabhängigen, deren überwiegende Mehrheit zumindest in der Schweiz nicht zu den Armen zu zählen ist.

Eine Sozialpolitik für all diejenigen also, die wegen ihrer Lohnabhängigkeit in Not geraten können. Eine Sozialpolitik für all die Lohnabhängigen, denen nach der Pension ein Leben ohne finanzielle Sorgen ermöglicht werden soll.

Eine neue Sozialpolitik ist nötig, um den bürgerlichen Sozialabbau zu stoppen, wonach das Sparen immer mehr zu Lasten der Solidarität geht.

Eine neue Sozialpolitik drängt sich aber auch wegen der «neuen» politischen Situation auf. Die Abstimmung über die Mutterschaftsversicherung vom vergangenen Dezember hat endgültig klar gezeigt, dass in der Schweiz ei-

ne Sozialpolitik, die sich auf die Solidarität beruft, den Boden verloren hat.

Sozialpolitik basiert aber auf Solidarität, sonst ist sie keine. Und hier liegt wohl das grösste Problem, das die Gewerkschaften in den nächsten Jahren zu lösen haben werden. Welche konkreten Vorschläge mit einer minimalen Realisierungs-Chance können in nächster Zeit gebracht werden? Was tun, um die bestehenden und die neu entstehenden Lücken im Netz der Sozialversicherungen zu stoppen?

Alle Diskussionen um das «Giesskannenprinzip» werden dann überflüssig, wenn «Sonne und Regen» gerecht und ausgewogen verteilt werden, was beim Wetter nicht möglich ist, jedoch bei den Sozialversicherungen angestrebt werden sollte.

Hier stellt sich einmal mehr die Grundsatzfrage: Wie werden die Gewerkschaften zu einem Machtfaktor, der die Ergebnisse in diesem Lande zu beeinflussen vermag? Wie können die Gewerkschaften jene «neuen» sozialen Netze schaffen, die den Lohnabhängigen die Sicherheit geben, dass, wenn sie aus Solidarität Lohnpromille abgeben, sich diese in «Existenzprozente»

für alle bezahlt machen werden.

Die DISKUSSION stellt diese Probleme zur Diskussion!  
Bruno Bollinger

P.S. Aktueller Anlass für diese Nummer 4 der DISKUSSION sind die Auseinandersetzungen um die AHV-Revision und die Abstimmung über die Initiative Rentenalter 60/62 von POCH/SAP/PdA/PSA.

Diese Initiative verdient unsere Unterstützung, weil sie die Richtung anzeigt: Senkung des Rentenalters statt Erhöhung! Mit einem JA zur Initiative zur Herabsetzung des Rentenalters ist es möglich, auf die provokativen Vorschläge der eidgenössischen Frauenkommission und der FdP (Erhöhung des Rentenalters für Frauen auf 65 Jahre) eine direkte Antwort zu geben. Ein gutes Resultat der Initiative wird eine entscheidende Bedeutung in der Auseinandersetzung um die 10. AHV-Revision haben.